

# Clowns ohne Grenzen

Klinikclown Marcus Holm-Petersen besuchte rumänisches Waisenhaus.

von *Silke Elsermann*



**„Wenn Lachen die beste Medizin ist, dann ist ein guter Clown der beste Arzt“, wusste schon Buchautor Siegfried Wache – theoretisch. Marcus Holm-Petersen weiß das aus Erfahrung.**

Was ist das für ein merkwürdiger Doktor. Sieht aus wie ein Clown und benimmt sich auch wie einer. Guckt mal streng wie die alte Dorflehrerin und lässt sich ein anderes Mal wie ein Depp den Hintern versohlen. Pustet die dünnen Plastikhandschuhe von den wichtigen Ärzten wie einen Luftballon auf und bläst zwischen durch in eine Art buntes Fernrohr, das komische Klänge ausspuckt. Das ist Matthieu, der Klinikclown mit seinem Didgeeridoo.

Vom 18. bis zum 28. Oktober war er, gemeinsam mit 14 Kollegen aus Deutschland, den Niederlanden, Italien und den USA, in Singureni, einem kleinen Dorf 40 Kilometer südlich der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Dort hat der italienische Journalist Mino Damato bereits 1995 die Vereinigung „bambini in emergenza“, Kinder in Not, aufgebaut, hat moderne Holzblockhäuser und Gewächshäuser errichtet, Gemüsegärten und Obstplantagen angelegt. Die Assisi-

Nonnen kümmern sich um Haus und Hof, bringen täglich warme Mahlzeiten auf den Tisch und sind den Waisenkindern, die hier ein neues, oft ihr erstes, Zuhause finden, so etwas wie Eltern. Mit einem Riesenfest wurde die Ankunft der lustigen, bunten Clownstruppe, zu der auch der bekannte amerikanische Arzt und Klinikclown Patch Adams (1998 wurde sein Leben mit Robin Williams in der Hauptrolle verfilmt) gefeiert. „Luftballons, Seifenblasen, Musik und Tanz -





die Kinder haben alles wie ein Magnet in sich aufgesogen,“ erzählt Matthieu, der mit bürgerlichem Namen Marcus Holm-Petersen heißt und mit seiner Familie in Häcklingen wohnt. 20 Kinder im Alter von sechs Monaten bis 16 Jahren sind derzeit in Damatos Waisenhaus untergebracht. „Viele von ihnen hat man regelrecht vom Müll geholt. Die meisten waren sexueller Gewalt ausgesetzt worden, einige wurden auf dem Organmarkt angeboten,“ schildert Holm-Petersen mit leiser Stimme. Atmet einmal tief durch und fügt dann hinzu: „Und alle sind ausnahmslos HIV-positiv.“ Die älteren Kinder stecken in ausgemergelten, kranken Körpern, sehen aus wie vorzeitig vergreist. „Im Innern sind sie hart geworden“, schildert Holm-Petersen. Aber zehn Tage lang haben er, seine Kollegin Nicole Rheineck aus Lüneburg und die anderen Klinikclowns die Kinderseelen weich und froh gemacht, haben das Waisenhaus mit Gekicher, Gelächter und Gejohle gefüllt.

„Fast allein Gitarre zu spielen, war das Größte für Alessandro.“

Immer wieder wollte Alessandro auf die Keule mit dem lustigen Quietschgeräusch drücken. Dann nahm Matthieu den sechsjährigen Sinti-Jungen auf seinen Schoß und ließ ihn die Gitarrensaiten streichen, während der Musiker selbst die Akkorde fasste. „Fast allein Gitarre zu spielen, das war das Größte für Alessandro,“ schildert er rückblickend. Das Prinzip „Lachen macht gesund“ geht schon



auf Sokrates zurück – und nichts Anderes wollen die reisenden Clowns unter dem Motto „humanistic clowning“ erreichen. So auch im Jahr 2004, als Patch Adams mit 60 Clowns durch China und Tibet reiste - Holm-Petersen schloss sich dem Alternativmediziner und Krankenhausgründer an. Kennen gelernt hatte er den berühmten Amerikaner, der sich auch politisch engagiert, zehn Jahre zuvor in Garmisch Patenkirchen bei einer Konferenz für humanistische Medizin. Seitdem gehört auch der 36-jährige Lüneburger den „Clowns ohne Grenzen“ an. „Man muss immer Diplomat zwischen den Welten sein,“ beschreibt er eine nicht ganz einfache Gratwanderung seiner Tätigkeit. Denn die Clowns besuchen auch psychiatrische Kliniken und ihre Patienten. „Menschen mit Wahnvorstellungen reagieren manchmal angstvoll auf uns.“ Nicht so die Bewohner von Altenheimen. Die seien zwar anfangs oft verhalten, distanziert und skeptisch. „Aber dann lebt das Kind in ihnen auf“. Und zwar in den Altenheimen Bukarests gleichermaßen wie in den Lüneburger Einrichtungen, in denen Holm-Petersen oft zu Gast ist. Auch die hiesige Kinderklinik besucht er als Klinikclown regelmäßig. Seine Reisen kann er nur mit Spenden finanzieren. Der Lion's Club, Dedon-Chef Bobby Dekeyser und Immobilienhändler Jürgen Sallier gehören zu seinen Sponsoren. In den Sommerferien 2009 will Holm-Petersen, der auch Musiker und Sänger ist, wieder nach Singureni. Vielleicht wird er dann den 16-jährigen Patrice wiedersehen. „Eine Dreiviertelstunde habe ich ihm den Kopf gekraut. Am Anfang war Patrice total verkrampt und am Ende vollkommen entspannt. Ich bin sicher, der Junge hat noch nie zuvor in seinem Leben körperliche Zuwendung erfahren.“ Das sei, so fügt Holm-Petersen nach einigem Zögern hinzu, für ihn die intensivste Erfahrung während seines Aufenthaltes in Rumänien gewesen. „Ich mache das nicht aus Mitleid, das würden die Kinder auch sofort spüren. Es geschieht aus Mitgefühl und ist wie eine Berührung der Herzen.“

## Marcus Holm-Petersen Biographisches in Kürze



„Humorarbeit“ nennt Marcus Holm-Petersen seinen Job als Klinikclown. Neben witzigen Accessoires hat der Musiker auch immer Instrumente dabei, beherrscht das Didgeridoo, die Gitarre und die Trommel. Als Musiker ist er sicher schon einigen Lüneburger Kulturfreunden von seinen Performances im Wasserturm bekannt. Der 36-jährige gebürtige Hamburger, der als Kind fünf Jahre in Dubai lebte und perfekt Englisch spricht, hat eine Vielzahl therapeutischer Ausbildungen, ist Musik- und Körperpsycho-Therapeut, hat sich als „Lach-Yoga-Trainer“ ausbilden lassen und ein „Institut für ansteckende Gesundheit“ gegründet. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin und drei Kindern lebt er in Häcklingen. Erreichbar ist er unter **Tel. 0151 - 585 66 838** und per Mail an: **clown2772@gmx.de**. Weitere Informationen zu Patch Adams und seinen zahlreichen internationalen Projekten unter: **www.patchadams.org**